

Anselm Spindler

Die Theorie des natürlichen Gesetzes
bei Francisco de Vitoria

POLITISCHE PHILOSOPHIE UND
RECHTSTHEORIE DES MITTELALTERS
UND DER NEUZEIT

Texte und Untersuchungen

POLITICAL PHILOSOPHY AND
THEORY OF LAW IN THE MIDDLE AGES
AND MODERNITY

Texts and Studies

FILOSOFÍA POLÍTICA Y
TEORÍA DEL DERECHO EN LA EDAD MEDIA
Y MODERNA

Textos y estudios

Herausgegeben von / Edited by / Editado por

Thomas Duve, Alexander Fidora, Heinz-Gerhard Justenhoven,
Matthias Lutz-Bachmann, Andreas Niederberger

Wissenschaftlicher Beirat / Editorial Advisors / Consejo editorial

Francisco Bertelloni, Armin von Bogdandy, Norbert Brieskorn,
Juan Cruz Cruz, Otfried Höffe, Ruedi Imbach, Bernhard Jussen,
Jürgen Miethke, Martha Nussbaum, Ken Pennington,
Michael Stolleis

Reihe I: Texte / Series I: Texts / Serie I: Textos

Reihe II: Untersuchungen / Series II: Studies / Serie II: Estudios

DIE THEORIE DES NATÜRLICHEN GESETZES
BEI FRANCISCO DE VITORIA

Warum Autonomie der einzig mögliche Grund
einer universellen Moral ist

FRANCISCO DE VITORIA ON NATURAL LAW

Why Autonomy is the only Possible Foundation of
a Universal Morality

Anselm Spindler

Reihe II: Untersuchungen / Series II: Studies
Band 6 / Volume 6

frommann-holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2015

*Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über (<http://dnb.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2677-1

eISBN 978-3-7728-3076-1

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2015
www.frommann-holzboog.de

Gestaltung: Sybille Wittmann, Stuttgart-Bad Cannstatt

Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Gesamtherstellung: Kösel, Altusried-Krugzell

Inhalt / Table of Contents

Vorwort.	IX
Foreword.	X
Einleitung	XI
Das natürliche Gesetz bei Francisco de Vitoria: Die Autonomie der praktischen Vernunft als Antwort auf die Frage nach dem Grund der Moral	XI
Aufbau der Untersuchung.	XVIII
Zitierweise.	XX
1. Autonomie oder Heteronomie der praktischen Vernunft? Das natürliche Gesetz bei Domingo de Soto und Francisco Suárez	1
1.1 »... quae natura nobis impressit«: Das natürliche Gesetz als Gesetz der Natur bei Domingo de Soto.	2
1.2 »... cuius legislator est Deus«: Das natürliche Gesetz als Gesetz Gottes bei Francisco Suárez	10
1.3 Konklusion	17
2. Praktische Wissenschaft und die Theorie des natürlichen Gesetzes bei Thomas von Aquin	19
2.1 Die Position der Moralphilosophie im System der Wissenschaften.	20
2.2 Der Handlungsbegriff als Grundbegriff der praktischen Wissenschaft	32
2.3 Die wissenschaftliche Grundlegung der Moralphilosophie in der Theorie des natürlichen Gesetzes.	38
2.4 Handlungswissen und das Problem der Kontingenz	53
2.5 Das Verhältnis zwischen natürlichem Gesetz und Dekalog	57
2.6 Konklusion	63

3.	Das natürliche Gesetz bei Johannes Duns Scotus: ein alternativer Entwurf.	66
3.1	Das Konzept einer praktischen Wissenschaft	67
3.2	Der Handlungsbegriff als Grundbegriff der praktischen Wissenschaft.	75
3.3	Das Verhältnis von natürlichem Gesetz und Dekalog	85
3.4	Konklusion	97
4.	Klugheit und praktische Wissenschaft bei Francisco de Vitoria	100
4.1	Die vermögenspsychologische Verortung der Klugheit in ComSTh II–II, q. 47, a. 1–3.	102
4.2	Die Klugheit als Tugend in ComSTh II–II, q. 47, a. 4	112
4.3	Die Klugheit als spezielle Tugend und ihr Verhältnis zu Synderesis und praktischer Wissenschaft in ComSTh II–II, q. 47, a. 5	118
4.4	Ziel vs. Mittel: Synderesis, praktische Wissenschaft und Klugheit in ComSTh II–II, q. 47, a. 6–7	123
4.5	Konklusion	127
5.	Vitorias Handlungsbegriff als Grundbegriff der praktischen Wissenschaft.	132
5.1	Der Begriff des <i>dominium sui actus</i> in der Vorlesung <i>De Indis</i>	133
5.2	Der Begriff des <i>usus rationis</i> in der Vorlesung <i>De eo, ad quod tenetur homo, cum primum venit ad usum rationis</i>	142
5.3	Konklusion	158
6.	Die Theorie des natürlichen Gesetzes in Vitorias Kommentaren zur <i>Summa theologiae</i>	161
6.1	Das natürliche Gesetz als Produkt der praktischen Vernunft in ComSTh I–II, q. 94, a. 1	161
6.2	Das natürliche Gesetz und die natürlichen Neigungen des Menschen in ComSTh I–II, q. 94, a. 2	164
6.3	Die verschiedenen Ebenen naturgesetzlicher Geltung in ComSTh I–II, q. 94, a. 4–6	171

6.4	»necessarium habet gradus«: Die Frage nach der Möglichkeit einer <i>dispensatio</i> bei den Geboten des Dekalogs in ComSth II–II, q. 57, a. 2	175
6.5	»quia habet malitiam inseparabilem«: Die Frage nach der Möglichkeit einer <i>dispensatio</i> bei den Geboten des Dekalogs in ComSth I–II, q. 100, a. 8	180
6.6	Konklusion	191
7.	Zwei Modelle der naturgesetzlichen Argumentation: Die Vertiefung der Theorie des natürlichen Gesetzes in Vitorias Vorlesung <i>De homicidio</i>	197
7.1	»est contra naturalem inclinationem«: Das Verbot des Suizids und der Verweis auf die natürlichen Neigungen des Menschen.	198
7.2	»est contra praeceptum decalogi«: Das Verbot des Suizids und der Verweis auf das Gebot »Du sollst nicht töten!«	210
7.3	Konklusion	221
8.	Das natürliche Gesetz und die Autonomie der praktischen Vernunft als einzig möglicher Grund einer universellen Moral in Vitorias Vorlesung <i>De eo, ad quod tenetur homo, cum primum venit ad usum rationis</i>	223
8.1	Die Fähigkeit zum Vernunftgebrauch als Fähigkeit zum moralischen Handeln	224
8.2	Wozu ist der Mensch aufgrund der Fähigkeit zum Vernunftgebrauch verpflichtet?	253
8.3	Konklusion	261
	Schluss: Autonomie und Moralbegründung in Francisco de Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes.	264
	Literaturverzeichnis.	279
	Personenregister / Index of names.	285

Vorwort

Francisco de Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes wurde bisher als traditionell mittelalterlicher Bestandteil seiner praktischen Philosophie verstanden, nämlich entweder als eine vermeintlich von Thomas von Aquin übernommene Grundlegung der Moral in der Natur oder als eine vermeintlich von Johannes Duns Scotus übernommene Grundlegung der Moral in der Gesetzgebung Gottes. In diesem Buch entwickle ich ausgehend von einer anderen Deutung der mittelalterlichen Tradition eine alternative Interpretation, die besagt, dass Vitoria das natürliche Gesetz nicht als Gesetz der Natur oder als Gesetz Gottes versteht, sondern – im Anschluss an Thomas und Scotus – als Gesetz der autonomen praktischen Vernunft, die sich durch eine eigene Gesetzgebung auszeichnet. Dadurch unterscheidet sich Vitoria von anderen Autoren der »Schule von Salamanca« wie Domingo de Soto und Francisco Suárez, die das natürliche Gesetz tatsächlich als Gesetz der Natur (Soto) oder als Gesetz Gottes (Suárez) deuten. Vitoria erweist sich so als moderner Autor, der argumentiert, dass wir Autonomie als den eigentlichen Grund einer universellen Moral annehmen müssen, wenn wir davon ausgehen, dass alle Menschen gleichermaßen befähigte moralische Akteure sind.

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Januar 2013 am Institut für Philosophie der Goethe-Universität Frankfurt am Main eingereicht habe. Ich danke dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« an der Goethe-Universität für die Finanzierung dieser Publikation. Für umfassende Unterstützung und philosophische Anregungen danke ich meinen Betreuern Matthias Lutz-Bachmann und Hannes Möhle sowie Kirstin Bunge, Marko Fuchs, Chris Haar, Thomas Höwing, Ursula Johannsen, Andreas Niederberger, Philipp Schink, Stefan Schweighöfer, Rosa Sierra, Danaë Simmermacher, Mone Spindler und Andreas Wagner.

Foreword

Francisco de Vitoria's theory of natural law is usually read as a traditionally medieval part of his practical philosophy. Its moral foundation has been located either in nature (an idea Vitoria supposedly adopted from Thomas Aquinas), or in God's legislation (an idea Vitoria supposedly adopted from John Duns Scotus). Starting from a different reading of the medieval tradition, I develop an alternative interpretation in this book that reveals Vitoria as a thinker who considers the natural law neither as the law of nature nor as the law of God; rather, continuing Thomas's and Scotus's lines of thought, Vitoria identifies the natural law as the law of practical reason that can be called autonomous on the basis that it has a legislation of its own. With this approach to natural law, Vitoria distinguishes himself from other authors of the »School of Salamanca« like Domingo de Soto and Francisco Suárez, who do think of natural law as the law of nature (Soto) or as a law of God (Suárez). Thus, Vitoria proves to be a modern author who argues that we have to assume that autonomy is the foundation of a universal morality, if we believe that all humans are equally capable moral agents.

This book is the revised version of my PhD thesis which I submitted to the Institute of Philosophy at the Goethe University Frankfurt am Main in January 2013. I thank the Cluster of Excellence »The Formation of Normative Orders« at Goethe-University for funding this publication. For the comprehensive support and philosophical suggestions, I thank my supervisors Matthias Lutz-Bachmann and Hannes Möhle, as well as Kirstin Bunge, Marko Fuchs, Chris Haar, Thomas Höwing, Ursula Johannsen, Andreas Niederberger, Philipp Schink, Stefan Schweighöfer, Rosa Sierra, Danaë Simmermacher, Mone Spindler and Andreas Wagner.

Einleitung

Das natürliche Gesetz bei Francisco de Vitoria:
Die Autonomie der praktischen Vernunft als Antwort
auf die Frage nach dem Grund der Moral

Die Wiederentdeckung Francisco de Vitorias (ca. 1483–1546) und anderer Autoren der »Schule von Salamanca« zu Beginn des 20. Jahrhunderts war in erster Linie geleitet von dem Interesse, die Ursprünge des modernen Völkerrechts aufzuspüren und dabei bewusst hinter Autoren wie Hugo Grotius zurückzublicken.¹ In der jüngeren Diskussion hat gegenüber dieser Fokussierung eine Verbreiterung des Interesses stattgefunden: Vitoria gilt heute nicht mehr nur als wichtige Figur in der Entstehungsgeschichte des modernen Völkerrechts, sondern ihm wird auch Bedeutung beigemessen etwa für die Herausbildung eines modernen Konzepts subjektiver Rechte² oder für die Herausbildung eines modernen Konzepts von Staatlichkeit³ – und überhaupt für die Transformation der praktischen Philosophie im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Im Zuge dieser Entwicklung sind auch einige Beiträge zu Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes (*lex naturalis*)⁴ vorgelegt worden, die für seine praktische

- 1 Vgl. hierzu Stefan Kadelbach, »Mission und Eroberung bei Vitoria: Über die Entstehung des Völkerrechts aus der Theologie«. In: *Die Normativität des Rechts bei Francisco de Vitoria*. Hrsg. v. Kirstin Bunge, Anselm Spindler, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2011, 289–321. Ein ähnlich frühes Interesse an einer Wiederentdeckung der »Schule von Salamanca« gab es auch in der Wirtschaftsgeschichte; vgl. etwa Marjorie Grice-Hutchinson, *The school of Salamanca: Readings in Spanish monetary theory, 1544–1605*. Oxford: Clarendon Press, 1952.
- 2 Vgl. hierzu etwa Matthias Kaufmann, Robert Schnepf, *Politische Metaphysik: die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007.
- 3 Vgl. hierzu etwa Annabel Brett, *Changes of State: Nature and the Limits of the City in Early Modern Natural Law*. Princeton: Princeton University Press, 2011.
- 4 Der Begriff des natürlichen Gesetzes (*lex naturalis*) hat bei den in diesem Buch behandelten Autoren einen spezifisch anderen Sinn als der moderne, naturwissenschaftliche Begriff eines Naturgesetzes. Das natürliche Gesetz bezeichnet hier die Gesetze der Moral für das menschliche Handeln und nicht die Gesetze der Natur, die die Abfolge natürlicher Ereignisse bestimmen. Vgl. zum ideengeschichtlichen Verhältnis dieser beiden Bedeutungen von »Naturgesetz« Robert Schnepf, »Natürliches Gesetz, Naturgesetz und Zweiweltentheorie von der Spätscholastik bis Kant – eine Problemskizze«. In:

Philosophie insgesamt eine Grundlegungsfunktion hat. Ich versuche in diesem Buch ebenfalls, einen Beitrag zur Interpretation der Theorie des natürlichen Gesetzes bei Vitoria zu leisten. Meine These lautet, dass Francisco de Vitoria das natürliche Gesetz als Ausdruck von Autonomie versteht.

Diese These lässt sich in vier Schritten präzisieren, und zwar zunächst mit Blick auf die Frage, die die im natürlichen Gesetz zum Ausdruck kommende Autonomie beantworten soll. Heute wird Autonomie in einigen philosophischen Debatten im Sinne von *persönlicher* Autonomie verstanden, d. h. Autonomie bezeichnet die Fähigkeit einer Person zur Selbstbestimmung und zu einer authentischen Lebensführung. Im Unterschied dazu verwende ich den Begriff der Autonomie im Folgenden im Sinne von *moralischer* Autonomie, d. h. Autonomie soll die Antwort auf die Frage nach dem Grund einer universellen Moral sein und bezeichnet die Fähigkeit einer Person, selbst der Ursprung der Gesetze dieser Moral zu sein.⁵ Mit der These, dass Vitoria das natürliche Gesetz als Ausdruck von Autonomie versteht, meine ich also, dass Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes eine Theorie über die Grundlagen einer universellen Moral ist und besagt, dass die Personen, die den Gesetzen dieser Moral unterstehen, zugleich der Ursprung dieser Gesetze sind.⁶

Dies führt zu einer zweiten Präzisierung der These, die die Position Vitorias in der Philosophiegeschichte des Konzepts von moralischer Autonomie betrifft. Denn wenn mit Autonomie moralische Autonomie gemeint ist, dann gilt normalerweise Immanuel Kant als derjenige Autor, der nicht nur als Erster den

Transformation des Gesetzesbegriffs im Übergang zur Moderne. Von Thomas von Aquin zu Francisco Suárez. Hrsg. v. Norbert Brieskorn, Kay Waechter, Manfred Walther. Stuttgart: Franz Steiner, 2008, 179–202, sowie Michael Hampe, »Gesetz, Natur, Geltung – Historische Anmerkungen«. In: *Philosophia naturalis* 37 (2000), 241–254.

5 Mit der universellen Geltung der Moral kann einerseits gemeint sein, dass es bestimmte moralische Normen gibt, die keine Ausnahmen zulassen, und andererseits, dass es bestimmte moralische Normen gibt, die notwendigerweise für alle moralfähigen Subjekte gelten. Während die erste Bedeutung von Universalität bei Vitoria eine wichtige Rolle spielt, steht im Zentrum des Problems der Grundlegung der Moral die zweite Bedeutung: Es geht um die Frage, welchen Grund Normen haben, die notwendigerweise für alle moralfähigen Subjekte gelten.

6 Vgl. zu dieser Unterscheidung zwischen persönlicher und moralischer Autonomie etwa John Christman, »Autonomy in Moral and Political Philosophy«. In: *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Hrsg. v. Edward N. Zalta, 2001 (<http://plato.stanford.edu/archives/spr2011/entries/autonomy-moral>, zuletzt abgerufen am 15. Januar 2014).

Terminus ›Autonomie‹ in die moralphilosophische Diskussion einführt,⁷ sondern auch als der Erfinder des Begriffs von moralischer Autonomie angesehen werden kann.⁸ Entsprechend liegt die Vermutung nahe, dass ich in diesem Buch versuche, das kantische Konzept von moralischer Autonomie in einen vorkantischen Autor hineinzulesen.⁹ Mein Projekt besteht jedoch nicht darin, das kantische Konzept von moralischer Autonomie in Vitorias Texte hinein-, sondern ein Konzept von moralischer Autonomie aus Vitorias Texten herauszulesen, das sich gemeinsam mit der kantischen Konzeption unter eine allgemeine Definition von Autonomie bringen lässt, aber nicht mit der kantischen Konzeption identisch ist. Diese Definition besagt in Anlehnung an Kant, dass Autonomie die »eigene Gesetzgebung«¹⁰ der praktischen Vernunft bezeichnet, aus der moralische Pflichten für das menschliche Handeln hervorgehen; Heteronomie bedeutet dagegen, dass die praktische Vernunft nicht selbst gesetzgebend ist, sondern als Vermittlerin der normativen Forderungen einer ihr äußerlichen Instanz fungiert. Meine These lautet also, dass es mit Vitoria bereits vor Kant einen Autor gibt, der mit einem Konzept von moralischer Autonomie arbeitet, auch wenn er keinen entsprechenden Terminus verwendet.¹¹ Meine These besagt jedoch nicht, dass sich bei Vitoria das konkrete kantische Modell von Autonomie wiederfinden lässt. Sie besagt vielmehr, dass Vitoria seiner Theorie des natürlichen Gesetzes das Konzept einer praktischen Vernunft zugrunde legt, die man ebenso wie die praktische Vernunft bei Kant in einem allgemeinen Sinne als autonom bezeichnen kann, weil sie nicht die Gesetzge-

7 Terence Irwine, »Continuity in the History of Autonomy«. In: *Inquiry* 54, 5 (2011), 452f.

8 Jerome Schneewind, *The invention of autonomy. A history of modern moral philosophy*. Cambridge: Cambridge University Press, 1998.

9 Gegen einen solchen Ansatz versucht Stiening zu zeigen, dass Francisco de Vitorias Moralphilosophie sich deutlich von der Moralphilosophie Immanuel Kants unterscheidet. Vgl. Gideon Stiening, »Quantitas obligationis: Zum Verpflichtungsbegriff bei Vitoria – mit einem Ausblick auf Kant«. In: *Die Normativität des Rechts bei Francisco de Vitoria*. Hrsg. v. Kirstin Bunge, Anselm Spindler, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2011, 123–143.

10 Immanuel Kant, *Kritik der praktischen Vernunft*, AA 05: 33.

11 Ich gehe von der methodischen Prämisse aus, dass Philosophiegeschichte in erster Linie Problemgeschichte ist und dass eine philosophische Interpretation historischer Texte sich in der Folge nicht an das Vorkommen bestimmter Worte in einem Text binden muss. Es ist also möglich, dass ein Autor den Terminus Autonomie nicht verwendet und dass es trotzdem zutreffend ist, die Theorie dieses Autors zu beschreiben, indem man feststellt, dass er mit einem Begriff von Autonomie operiert.

bung einer ihr äußeren Instanz an das menschliche Handeln vermittelt, sondern sich durch eine eigene Gesetzgebung auszeichnet.

Um diese These plausibel zu machen, soll Vitorias Moralphilosophie im Folgenden nicht (wie die an Kant angelehnte Definition von Autonomie nahelegen könnte) in der Rückschau von Kant, sondern als Aufnahme und Weiterentwicklung einer noch älteren Tradition autonomer Moralbegründung gelesen werden, die sich paradigmatisch bei Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus identifizieren lässt. Dieser Ansatz führt zu einer dritten Präzisierung der These, die ich in diesem Buch vertreten möchte. Denn in der Diskussion über das natürliche Gesetz bei Vitoria ist die Auffassung verbreitet, dass gerade der Blick auf die Tradition, an die Vitoria mit seinem Konzept des natürlichen Gesetzes anknüpft, gegen die These von der Autonomie der praktischen Vernunft bei Vitoria spricht.

Es lassen sich zwei Varianten dieser Auffassung unterscheiden: Es gibt eine Interpretation, die besagt, dass Vitoria in seiner Theorie des natürlichen Gesetzes Thomas von Aquin folgt und deshalb das natürliche Gesetz auf die Natur zurückführt, die in den »natürlichen Neigungen« (*inclinaciones naturales*) des Menschen zum Ausdruck kommt. Diese Interpretation hat etwa Daniel Deckers in seiner Monografie zu Vitorias Gerechtigkeitslehre entwickelt. Deckers geht davon aus, dass im Hintergrund von Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes folgende Annahme steht: »Die askriptive Rückführung der natürlichen Ordnung auf Gott als *creator* und als *finis ultimus* impliziert auf der präskriptiven Ebene die Verbindlichkeit der natürlichen Ordnung für den Menschen.«¹² In der Folge könne Vitoria – wie Thomas auch – die Position vertreten, dass die Vorschriften des natürlichen Gesetzes ihren Grund in den natürlichen Neigungen des Menschen haben: »Für Vitoria ist der Weg von den *inclinaciones naturales* zu den konkreten Normen allem Anschein nach ebenso kurz wie für Thomas von Aquino [...]. Somit kann er mit einfachsten Mitteln das Verbot der Selbsttötung als naturrechtlich verboten begründen: Als der *inclinatio naturalis* widersprechend ist sie ein *malum* und somit naturrechtlich verboten.«¹³

12 Daniel Deckers, *Gerechtigkeit und Recht: eine historisch-kritische Untersuchung der Gerechtigkeitslehre des Francisco de Vitoria (1483–1546)*. Freiburg (Schweiz): Univ.-Verlag, 1991, 86.

13 *Ibid.*, 115. Eine ähnliche Interpretation vertritt z. B. John Doyle, *Francisco de Vitoria, Reflection on Homicide and Commentary on Summa theologiae IIa-IIae Q. 64: Thomas Aquinas*. Milwaukee, WI: Marquette University Press, 1997.

Neben diesem Interpretationsansatz, der Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes als von Thomas inspirierten Naturalismus deutet, gibt es in der Diskussion auch den Versuch zu zeigen, dass Vitoria nicht Thomas von Aquin, sondern Johannes Duns Scotus folgt und deshalb das natürliche Gesetz nicht als Gesetz der Natur, sondern als Gesetz Gottes konzipiert. In diesem Sinne deutet etwa Ernst-Wolfgang Böckenförde Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes als Suche nach einem »Mittelweg zwischen absoluter Naturnotwendigkeit und radikaler, der Zufälligkeit Raum gebender Kontingenz«.14 Das Ergebnis ist nach Böckenförde eine Theorie des natürlichen Gesetzes, wonach die Inhalte des natürlichen Gesetzes zwar objektiv feststehen, seine Geltung aber – wie bei Scotus – im gesetzgebenden Willen Gottes begründet ist: »[S]ein [d. h. Gottes, A.S.] Wille kann auch nicht hinweggedacht werden, will man die Verbindlichkeit göttlicher Gesetze, des natürlichen wie der positiven göttlichen Gesetze, begründen. Vitoria ist offenkundig kein Vertreter vernunftimmanent-autonomer Geltungskraft des natürlichen Gesetzes und scheint von Duns Scotus gar nicht so weit entfernt, wie vielfach angenommen.«15

Eine mögliche Reaktion auf diese Interpretationen besteht darin zu argumentieren, dass sich Vitoria in seiner Theorie des natürlichen Gesetzes gerade dadurch von der mittelalterlichen Tradition emanzipiert, dass er dem natürlichen Gesetz das Konzept einer autonomen praktischen Vernunft zugrunde legt. Das Problem einer solchen Argumentation besteht jedoch darin, dass sie (ebenso wie Deckers und Böckenförde) ein Bild von Moralphilosophie bei Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus unterstellt, zu dem einige Forschungsbeiträge bereits vor längerer Zeit eine textnähere und philosophisch interessantere Alternative ins Spiel gebracht haben. Die Grundidee dieser Forschungsbeiträge besagt, dass Thomas und Scotus mit ihren Konzeptionen von Moralphilosophie im Allgemeinen und ihren Theorien des natürlichen Gesetzes im Besonderen in eine Bewegung in der Philosophie des Mittelalters einzuordnen sind, die unter dem Eindruck der neu einsetzenden Aristotelesrezeption des 12. und 13. Jahrhunderts systematisch nach der Möglichkeit von Mo-

14 Ernst-Wolfgang Böckenförde, »Die spanische Spätscholastik«. In: Ders., *Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie: Antike und Mittelalter*. Tübingen: Mohr, 2002, 321.

15 Ibid., 324. Eine ähnliche Interpretation vertritt z. B. Gideon Stiening, »*Suprema potestas [...] obligandi* – Der Verbindlichkeitsbegriff in Francisco Suárez' *Tractatus de Legibus*«. In: *Kontroversen um das Recht. Beiträge zur Rechtsbegründung von Vitoria bis Suárez*. Hrsg. v. Kirstin Bunge et al. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013, 341–367.

ralphilosophie als einer praktischen Wissenschaft (*scientia practica*) fragt.¹⁶ Autoren wie Thomas und Scotus versuchen, »mit Aristoteles gegen Aristoteles« zu zeigen, dass es notwendiges Wissen über menschliches Handeln gibt und dass sich die Moralphilosophie in der Folge als Wissenschaft im strengen Sinne rekonstruieren lässt, die aber aufgrund ihres Gegenstandsbezuges auf das Handeln eine spezifisch praktische Wissenschaft sein muss. In diesem Zusammenhang kommt der Begriff des natürlichen Gesetzes ins Spiel, der die für die praktische Vernunft spezifischen ersten Prinzipien bezeichnet, in denen die Funktion der praktischen Vernunft als gesetzgebendes Vermögen der Handlungsanleitung zum Ausdruck kommt. Vor diesem Hintergrund lautet meine These, dass Vitoria entgegen der Auffassung vieler zeitgenössischer Interpreten das natürliche Gesetz nicht als Gesetz der Natur oder als Gesetz Gottes versteht, sondern als Gesetz der autonomen praktischen Vernunft. Zu diesem Zweck muss er sich aber nicht von der mittelalterlichen Tradition, wie sie ihm in den Texten von Thomas und Scotus vorliegt, emanzipieren, sondern er findet in diesen beiden Autoren positive Vorbilder für das Modell einer autonomen Moralbegründung, an die er anknüpfen kann.

Dies führt schließlich zu einer vierten Präzisierung der These, die die Positionierung Vitorias in den Diskussionen seiner Zeit betrifft. Vitoria gilt als »Gründer«¹⁷ des in der heutigen Forschung als »Schule von Salamanca« bezeich-

- 16 Vgl. hierzu Matthias Lutz-Bachmann, Alexander Fidora (Hrsg.), *Handlung und Wissenschaft: die Epistemologie der praktischen Wissenschaften im 13. und 14. Jahrhundert*. Berlin: Akademie-Verlag, 2008, sowie folgende Beiträge: Ludger Honnefelder, *Woher kommen wir? Ursprünge der Moderne im Mittelalter*. Berlin: Berlin University Press, 2008, 188–250; Ludger Honnefelder, *Im Spannungsfeld von Ethik und Religion*. Berlin: Berlin University Press, 2014, 160–173; Georg Wieland, *Ethica – scientia practica: die Anfänge der philosophischen Ethik im 13. Jahrhundert*. Münster: Aschendorff, 1981; Wolfgang Kluxen, *Philosophische Ethik bei Thomas von Aquin*. Hamburg: Meiner, 1980; Hannes Möhle, *Ethik als scientia practica nach Johannes Duns Scotus: eine philosophische Grundlegung*. Münster: Aschendorff, 1995; Sigrid Müller, *Handeln in einer kontingenten Welt. Zu Begriff und Bedeutung der rechten Vernunft (recta ratio) bei Wilhelm von Ockham*. Tübingen: Franke, 2000.
- 17 So etwa Robert Schnepf, »Zwischen Gnadenlehre und Willensfreiheit. Skizze der Problemlage zu Beginn der Schule von Salamanca«. In: *Politische Metaphysik. Die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann, Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, 24; Rainer Specht, »Die Spanische Spätscholastik im Kontext ihrer Zeit«. In: *Die Ordnung der Praxis: neue Studien zur spanischen Spätscholastik*. Hrsg. v. Frank Grunert, Kurt Seelmann. Tübingen: Niemeyer, 2001, 10; Annabel Brett, *Liberty, Right and Nature. Individual rights in later scholastic thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 1997, 123.

neten Diskussionszusammenhangs, der von Theologieprofessoren der Universität Salamanca ausgeht und für den u. a. ein gemeinsamer Bezug auf die philosophische Tradition des Mittelalters zentral ist. Andere Autoren, die in der Nachfolge Vitorias in diesem Diskussionszusammenhang arbeiten und wirken, nämlich Domingo de Soto und Francisco Suárez, vertreten jedoch Theorien des natürlichen Gesetzes, wonach das natürliche Gesetz gerade nicht für eine autonome Grundlegung der Moral in der Gesetzgebung der praktischen Vernunft, sondern für eine heteronome Grundlegung der Moral in der Gesetzgebung der Natur (Soto) oder in der Gesetzgebung Gottes (Suárez) steht. Vor dem Hintergrund der verschiedenen Versuche, diesen Diskussionszusammenhang anhand bestimmter übereinstimmender Theorieinhalte der Autoren als »Schule von Salamanca« zu bestimmen,¹⁸ liegt die Vermutung nahe, dass auch Vitoria als »Gründer« der »Schule von Salamanca« das natürliche Gesetz im Sinne einer dieser beiden Varianten versteht. Dieser Vermutung liegt jedoch aus meiner Sicht eine zu starke Vorstellung von der inhaltlichen Homogenität der »Schule von Salamanca« zugrunde. Gegen eine Vereinnahmung der Positionen einzelner Autoren für die »Schule« (und der »Schule« für die Positionen einzelner Autoren) lautet meine These deshalb, dass in der »Schule von Salamanca« grundsätzliche Alternativen mit Blick auf das natürliche Gesetz und die Grundlegung der Moral diskutiert werden, die sich anhand der oben eingeführten Bestimmungen von Autonomie und Heteronomie unterscheiden lassen. Vitoria hebt sich gerade dadurch von Autoren wie Soto und Suárez ab, dass er sei-

18 Solche mehr oder weniger ausführlich ausgearbeiteten Bestimmungen der »Schule von Salamanca« (für die in vielen Fällen auch der zumindest mit Blick auf die Auswahl der Autoren als synonym angesehene Ausdruck »Spanische Spätscholastik« verwendet wird) anhand unterschiedlicher Kriterien (Praxisorientierung der Theoriebildung, scholastische Methode, Säkularisierung, subjektive bzw. natürliche Rechte etc.) finden sich beispielsweise in Böckenförde, »Die spanische Spätscholastik«; Specht, »Die Spanische Spätscholastik«; Matthias Kaufmann, Robert Schnepf, »Vorwort der Herausgeber«. In: *Politische Metaphysik: die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann, Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007; Oliver Bach, Norbert Brieskorn, Gideon Stiening, »Auctoritas omnium legum«. Francisco Suárez' *De legibus ac Deo legislatore* zwischen Theologie, Philosophie und Jurisprudenz«. In: »*Auctoritas omnium legum*«. Francisco Suárez' *De legibus ac Deo legislatore zwischen Theologie, Philosophie und Jurisprudenz*. Hrsg. v. Oliver Bach, Norbert Brieskorn, Gideon Stiening. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013; Jaime Brufau Prats, *La Escuela de Salamanca ante el descubrimiento del Nuevo Mundo*. Salamanca: San Esteban, 1988.

ner Theorie des natürlichen Gesetzes das Konzept einer autonomen praktischen Vernunft zugrunde legt, die sich durch eine eigene Gesetzgebung auszeichnet. In dieser Hinsicht können Soto und Suárez nicht als Nachfolger Vitorias gelten, da sie das natürliche Gesetz auf die Gesetzgebung der Natur (Soto) oder auf die Gesetzgebung Gottes (Suárez) zurückführen.

Zusammengefasst lautet die These dieses Buches also wie folgt: Francisco de Vitoria versteht das natürliche Gesetz als die Grundlage einer universellen Moral, und es ist entgegen der Auffassung vieler Interpreten nicht das Gesetz der Natur oder das Gesetz Gottes, sondern das Gesetz der praktischen Vernunft, die autonom ist, weil sie sich durch eine eigene Gesetzgebung auszeichnet. Diese Interpretationsthese impliziert drei philosophiegeschichtliche Thesen: Erstens gibt es mit Vitoria einen Autor vor Kant, der ein Konzept von moralischer Autonomie hat, auch wenn dieses nicht mit dem kantischen Konzept identisch ist. Zweitens grenzt sich Vitoria mit diesem Konzept von moralischer Autonomie nicht von den mittelalterlichen Autoren Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus ab, sondern findet in ihnen positive Vorbilder für die Idee einer autonomen Moralbegründung. Drittens unterscheidet sich Vitoria durch sein Konzept von moralischer Autonomie grundlegend von anderen Autoren der »Schule von Salamanca«, die den Grund der Moral in der Gesetzgebung der Natur (Domingo de Soto) bzw. in der Gesetzgebung Gottes (Francisco Suárez) suchen.

Aufbau der Untersuchung

Um diese Interpretationshypothese und die damit verbundenen philosophiegeschichtlichen Thesen plausibel zu machen, werde ich folgendermaßen vorgehen: In einem ersten Schritt kehre ich die chronologische Ordnung der in diesem Buch behandelten Autoren der »Schule von Salamanca« um und untersuche in Kapitel 1 die Theorien des natürlichen Gesetzes, die Domingo de Soto und Francisco Suárez vorgelegt haben. Dabei wird sich zeigen, dass diese beiden Autoren genau diejenigen Varianten einer Theorie des natürlichen Gesetzes vertreten, die in der heutigen Diskussion auch bei Vitoria selbst vermutet werden. Domingo de Soto führt die Vorschriften des natürlichen Gesetzes auf die Gesetzgebung der Natur zurück und Francisco Suárez begründet das natürliche Gesetz in der Gesetzgebung Gottes. Dadurch, dass die Betrachtung dieser beiden Theorieentwürfe der Untersuchung von Vitorias Theorie des natürlichen Gesetzes vorangestellt wird, lässt sich später zeigen, dass Vitoria sich nicht

Literaturverzeichnis

- Aertsen, Jan, »Der Satz vom Widerspruch in der mittelalterlichen Philosophie. Baron Münchhausen, Thomas von Aquin und Nikolaus von Kues«. In: *Argumentationstheorie. Scholastische Forschungen zu den logischen und semantischen Regeln korrekten Folgerns*. Hrsg. v. Klaus Jacobi. Leiden: Brill, 1993, 707–727.
- Anicius Manlius Severinus Boethius, *Die Theologischen Traktate*. Hrsg. v. Michael Elsässer. Hamburg: Meiner, 1988.
- Anselm von Canterbury, »Proslogion II–IV«. In: *Kann Gottes Nicht-Sein gedacht werden? Die Kontroverse zwischen Anselm von Canterbury und Gaunilo von Marmoutiers*. Hrsg. v. Burkhard Mojsisch. Mainz: Dieterich, 1989.
- Aristoteles, *Nikomachische Ethik*. Hrsg. v. Ursula Wolf. Reinbek: Rowohlt, 2006.
- Aurelius Augustinus, *Contra Faustum*. In: *Sancti Aurelii Augustini Hipponensis episcopi Opera omnia* (Band 8). Paris: Migne 1841.
- Bach, Oliver, Norbert Brieskorn, Gideon Stiening, »Auctoritas omnium legum«. Francisco Suárez' *De legibus ac Deo legislatore* zwischen Theologie, Philosophie und Jurisprudenz«. In: »Auctoritas omnium legum«. Francisco Suárez' *De legibus ac Deo legislatore zwischen Theologie, Philosophie und Jurisprudenz*. Hrsg. v. Oliver Bach, Norbert Brieskorn, Gideon Stiening. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013, XIII–XXVII.
- Blöser, Claudia, »The Defeasible Structure of Ascriptions of Responsibility«. In: *Grazer Philosophische Studien* 87 (2013), 129–150.
- Böckenförde, Ernst-Wolfgang, »Die spanische Spätscholastik«. In: Ders., *Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie: Antike und Mittelalter*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2002, 312–370.
- Brett, Annabel, *Liberty, Right and Nature. Individual rights in later scholastic thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 1997.
- , *Changes of State: Nature and the Limits of the City in Early Modern Natural Law*. Princeton: Princeton University Press, 2011.
- Brufau Prats, Jaime, *La Escuela de Salamanca ante el descubrimiento del Nuevo Mundo*. Salamanca: San Esteban, 1988.
- Bunge, Kirstin, Schweighöfer, Stefan, Spindler, Anselm, Wagner, Andreas (Hrsg.), *Kontroversen um das Recht. Beiträge zur Rechtsbegründung von Vitoria bis Suárez*. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013.
- Bunge, Kirstin, Spindler, Anselm, Wagner, Andreas (Hrsg.), *Die Normativität des Rechts bei Francisco de Vitoria*. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2011.
- Christman, John, »Autonomy in Moral and Political Philosophy«. In: *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Hrsg. v. Edward N. Zalta, 2001 (<http://plato.stanford.edu/archives/spr2011/entries/autonomy-moral>, zuletzt abgerufen am 15. Januar 2014).
- Deckers, Daniel, *Gerechtigkeit und Recht: eine historisch-kritische Untersuchung der Gerechtigkeitslehre des Francisco de Vitoria (1483–1546)*. Freiburg (Schweiz): Univ.-Verlag, 1991.
- Doyle, John, *Francisco de Vitoria, Reflection on Homicide and Commentary on Summa theologiae IIa-IIae Q. 64: Thomas Aquinas*. Milwaukee, WI: Marquette University Press, 1997.

- Fidora, Alexander, Lutz-Bachmann, Matthias, Wagner, Andreas (Hrsg.), *Lex und Ius: Beiträge zur Begründung des Rechts in der Philosophie des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2010.
- , »Die *Prudentia* im Prozess der Verwissenschaftlichung der Ethik im Mittelalter«. In: *Phronêsis – Prudentia – Klugheit. Das Wissen des Klugen in Mittelalter, Renaissance und Neuzeit*. Hrsg. v. Alexander Fidora, Andreas Niederberger, Merio Scattola. Porto: Fédération Internationale des Instituts d'Études Médiévales, 2013, 63–76.
- Gosepath, Stefan, »Praktische Rationalität. Eine Problemübersicht«. In: *Motive, Gründe, Zwecke. Theorien praktischer Rationalität*. Hrsg. v. Stefan Gosepath. Frankfurt am Main: Fischer, 1999, 7–53.
- Gregor von Rimini, *Moralisches Handeln und rechte Vernunft: Lectura super secundum Sententiarum, distinctiones 34 – 37*. Hrsg. v. Isabelle Mandrella. Freiburg: Herder, 2010.
- Grice-Hutchinson, Marjorie, *The school of Salamanca: Readings in Spanish monetary theory, 1544–1605*. Oxford: Clarendon Press, 1952.
- Hampe, Michael, »Gesetz, Natur, Geltung – Historische Anmerkungen«. In: *Philosophia naturalis* 37 (2000), 241–254.
- Hoffmann, Peter, Herrmann Schröter, »Einleitung«. In: *Thomas von Aquin. Kommentar zum Trinitätsakt des Boethius II*. Hrsg. v. Peter Hoffmann, Hermann Schröter. Freiburg: Herder, 2007, 7–42.
- Hoffmann, Tobias, »Intellectualism and Voluntarism«. In: *The Cambridge History of Medieval Philosophy*. Hrsg. v. Robert Pasnau. Cambridge: Cambridge University Press, 2010, 414–427.
- , »Einleitung«. In: *Johannes Duns Scotus. Freiheit, Tugend und Naturgesetz*. Hrsg. von Tobias Hoffmann. Freiburg: Herder, 2012, 9–52.
- Honnefelder, Ludger, *Woher kommen wir? Ursprünge der Moderne im Mittelalter*. Berlin: Berlin University Press, 2008.
- , *Im Spannungsfeld von Ethik und Religion*. Berlin: Berlin University Press, 2014.
- Horst, Ulrich, »Leben und Werke Francisco de Vitorias«. In: *Francisco de Vitoria, Vorlesungen I. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven, Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1995, 13–99.
- Irvine, Terence, »Continuity in the History of Autonomy«. In: *Inquiry* 54, 5 (2011), 442–459.
- Kadelbach, Stefan, »Mission und Eroberung bei Vitoria: Über die Entstehung des Völkerrechts aus der Theologie«. In: *Die Normativität des Rechts bei Francisco de Vitoria*. Hrsg. v. Kirstin Bunge, Anselm Spindler, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2011, 289–321.
- Kane, Robert, »Introduction: The Contours of Contemporary Free Will Debates«. In: *The Oxford Handbook of Free Will*. Hrsg. v. Robert Kane. Oxford: Oxford University Press, 2006, 3–43.
- Kant, Immanuel, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Berlin: de Gruyter, 1968.
- , *Kritik der praktischen Vernunft*. Berlin: de Gruyter, 1968.
- Kaufmann, Matthias, Robert Schnepf (Hrsg.), *Politische Metaphysik: die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007.
- , »Francisco Suárez' *lex naturalis* zwischen *inclinatio naturalis* und kategorischem Imperativ (DL I; II. 5–16)«. In: »*Auctoritas omnium legum*«. *Francisco Suárez' De legibus ac Deo le-*

- gislature zwischen *Theologie, Philosophie und Jurisprudenz*. Hrsg. v. Oliver Bach, Norbert Brieskorn, Gideon Stiening. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013, 155–173.
- , Robert Schnepf, »Vorwort der Herausgeber«. In: *Politische Metaphysik: die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann, Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, 9–19.
- Kluxen, Wolfgang, *Philosophische Ethik bei Thomas von Aquin*. Hamburg: Meiner, 1980.
- Lewis, John, »Saint Thomas Aquinas's S.T. I–II. 94.2 and 4: Two Renaissance Interpretations and Their Significance to Contemporary Value Theory«. In: *The Medieval Tradition of Natural Law*. Hrsg. v. J. Harold. Kalamazoo: Medieval Inst. Pubs., W. Michigan University, 1987, 119–128.
- Lutz-Bachmann, Matthias, »Die Einteilung der Wissenschaften bei Thomas von Aquin. Ein Beitrag zur Rekonstruktion der Epistemologie in Quaestio 5, Artikel 1 des ›Kommentars‹ von Thomas zum Trinitätstraktat des Boethius«. In: ›*Scientia und ›Disciplina*‹. *Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspraxis im 12. und 13. Jahrhundert*. Hrsg. v. Rainer Berndt, Matthias Lutz-Bachmann, Ralf Stammberger. Berlin: Akademie Verlag, 2002, 235–247.
- , Fidora, Alexander (Hrsg.), *Handlung und Wissenschaft: die Epistemologie der praktischen Wissenschaften im 13. und 14. Jahrhundert*. Berlin: Akademie-Verlag, 2008.
- MacDonald, Scott, »Aquinas's Libertarian Account of Free Choice«. In: *Revue Internationale de Philosophie* 52 (1998), 309–328.
- Mandrella, Isabelle, *Das Isaak-Opfer. Historisch-systematische Untersuchung zu Rationalität und Wandelbarkeit des Naturrechts in der mittelalterlichen Lehre vom natürlichen Gesetz*. Münster: Aschendorff, 2002.
- , »Die Autarkie des mittelalterlichen Naturrechts als Vernunftrecht: Gregor von Rimini und das *etiamsi Deus non daretur*-Argument«. In: »*Herbst des Mittelalters*«? *Fragen zur Bewertung des 14. und 15. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Jan Aertsen, Martin Pickavé. Berlin: de Gruyter, 2004, 265–276.
- Menke, Christoph, »Autonomie und Befreiung«. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 58 (2010), 675–694.
- Merks, Karl-Wilhelm, *Theologische Grundlegung der sittlichen Autonomie. Strukturmomente eines ›autonomen‹ Normenbegründungsverständnisses im lex-Traktat der Summa theologiae des Thomas von Aquin*. Düsseldorf: Patmos, 1978.
- Möhle, Hannes, *Ethik als scientia practica nach Johannes Duns Scotus: eine philosophische Grundlegung*. Münster: Aschendorff, 1995.
- Müller, Sigrid, *Handeln in einer kontingenten Welt. Zu Begriff und Bedeutung der rechten Vernunft (recta ratio) bei Wilhelm von Ockham*. Tübingen: Franke, 2000.
- Niederberger, Andreas, »Zwischen *De Hebdomadibus* und *Liber de causis*. Einige Bemerkungen zu Form und Argumentation der *Regulae theologiae* des Alanus ab Insulis«. In: *Convenit Selecta* 5 (2000), 47–52.
- Nussbaum, Martha, »Practical syllogisms and practical science«. In: Dies., *Aristotle's De motu animalium*. Princeton: Princeton Univ. Press, 1978, 165–220.
- Pink, Thomas, »Reason and Obligation in Suárez«. In: *The Philosophy of Francisco Suárez*. Hrsg. v. Benjamin Hill, Henrik Lagerlund. Oxford: Oxford University Press, 2012, 175–209.

- Recknagel, Dominik, *Einheit des Denkens trotz konfessioneller Spaltung. Parallelen zwischen den Rechtslehren von Francisco Suárez und Hugo Grotius*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2010.
- Scattola, Merio, »Die weiche Ordnung – Recht und Gesetz in der Naturrechtslehre des Domingo de Soto«. In: *Lex und Ius: Beiträge zur Begründung des Rechts in der Philosophie des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Hrsg. v. Alexander Fidora, Matthias Lutz-Bachmann, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2010, 333–367.
- Schäfer, Christian, »Freedom« oder »Liberty«? Der freie Mensch in der (spät)scholastischen Deutung von *De anima*«. In: *Politische Metaphysik. Die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann, Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, 85–105.
- Schneewind, Jerome, *The invention of autonomy. A history of modern moral philosophy*. Cambridge: Cambridge University Press, 1998.
- Schnepf, Robert, »Zwischen Gnadenlehre und Willensfreiheit. Skizze der Problemlage zu Beginn der Schule von Salamanca«. In: *Politische Metaphysik. Die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann, Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, 23–42.
- , »Natürliches Gesetz, Naturgesetz und Zweiweltentheorie von der Spätscholastik bis Kant – eine Problemskizze«. In: *Transformation des Gesetzesbegriffs im Übergang zur Moderne. Von Thomas von Aquin zu Francisco Suárez*. Hrsg. v. Norbert Brieskorn, Kay Waechter, Manfred Walther. Stuttgart: Franz Steiner, 2008, 179–202.
- Specht, Rainer, »Die Spanische Spätscholastik im Kontext ihrer Zeit«. In: *Die Ordnung der Praxis: neue Studien zur spanischen Spätscholastik*. Hrsg. v. Frank Grunert, Kurt Seelmann. Tübingen: Niemeyer, 2001, 3–17.
- Stiening, Gideon, »Quantitas obligationis: Zum Verpflichtungsbegriff bei Vitoria – mit einem Ausblick auf Kant«. In: *Die Normativität des Rechts bei Francisco de Vitoria*. Hrsg. v. Kirstin Bunge, Anselm Spindler, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2011, 123–143.
- , »Suprema potestas [...] obligandi – Der Verbindlichkeitsbegriff in Francisco Suárez' *Tractatus de Legibus*«. In: *Kontroversen um das Recht. Beiträge zur Rechtsbegründung von Vitoria bis Suárez*. Hrsg. v. Kirstin Bunge, Stefan Schweighöfer, Anselm Spindler, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013, 341–367.
- Sweeney, Eileen, »Vice and Sin (Ia Iiae, qq. 71–89)«. In: *The Ethics of Aquinas*. Hrsg. v. Stephen J. Pope. Washington D.C.: Georgetown Univ. Press, 2002, 151–168.
- Tellkamp, Jörg, »Über den Zusammenhang von Freiheit und Sklaverei bei Vitoria und Soto«. In: *Politische Metaphysik: die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann, Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, 155–175.
- , »Vitorias Weg zu den legitimen Titeln der Eroberung Amerikas«. In: *Die Normativität des Rechts bei Francisco de Vitoria*. Hrsg. v. Kirstin Bunge, Anselm Spindler, Andreas Wagner. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2011, 147–170.
- Wolter, Alan B., *Duns Scotus on the Will and Morality*. Washington, D.C.: Cathol. Univ. of America Press, 1997.
- Wieland, Georg, *Ethica – scientia practica: die Anfänge der philosophischen Ethik im 13. Jahrhundert*. Münster: Aschendorff, 1981.

Williams, Bernard, »Descartes and the Historiography of Philosophy«. In: *The Sense of the Past. Essays in the History of Philosophy / Bernard Williams*. Hrsg. v. Myles Burnyeat. Princeton: Princeton University Press, 2006, 257–265.

Personenregister / Index of names

- Anselmus Cantuariensis (Anselm von Canterbury) 14, 74f.
Aristoteles XVI, 5, 27, 68, 75–79, 82–84, 105, 107, 112f., 115f., 120, 123f., 135,
144f., 157, 163f., 166, 177, 199, 228, 259
Augustinus, Aurelius 9, 68, 162f., 237f.
Avicenna 39, 41
Boethius, Anicius Manlius Severinus 20–26, 29, 39f., 47
Durandus de Sancto Porciano 183f., 186–190, 195
Godefridus de Fontibus (Gottfried von Fontaines) 71
Gregorius Ariminensis (Gregor von Rimini) 12, 186, 230f., 233, 235, 237, 241–244,
246
Grotius, Hugo XI
Guilelmus de Ockham (Wilhelm von Ockham) 12, 183, 185f., 190, 230f.
Ioannes Damascenus (Johannes von Damaskus) 145
Ioannes Duns Scotus XIV–XVI, XVIII–XXI, 20, 57, 66–102, 106, 123–125,
127–131, 142f., 158, 160, 168, 171, 177, 183–187, 189–192, 195, 211f., 231, 234,
262, 265–267, 269, 273f.
Isidorus Hispalensis (Isidor von Sevilla) 102f.
Jacobus Almainus (Jacques Almain) 147f., 152–159, 230f.
Juan de Celaya 105
Kant, Immanuel XII–XIV, XVIII, 264f., 274f., 277f.
Machiavelli, Niccolò 264
Montaigne, Michel de 264
Petrus de Alliaco (Pierre d'Ailly) 177, 183, 190
Platon 163
Rousseau, Jean-Jacques 277
Soto, Domingo de (Dominicus de Soto) XVII–XX, XXII, 1–10, 17–20, 49, 51, 64,
100f., 131, 160, 191, 193f., 262, 265–269, 271f., 274
Suárez, Francisco XVII–XX, XXII, 1, 10–20, 98, 100f., 131, 191, 193, 196, 262,
264–269, 271, 274
Summenhart, Conradus 138–140
Thomas de Aquino (Thomas von Aquin) XIV–XVI, XVIII–XXI, 19–67, 75f., 85, 89,
97–133, 135, 139f., 142f., 153, 155, 157f., 160–196, 204, 226, 234–236, 238, 241,
243–248, 260, 265–267, 269, 271, 274
Thomas de Vio (Cajetan) 229, 256